

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subscribenten werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Hasenstein & Vogler

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 280.

Hermannstadt, Freitag den 1. December 1899.

115. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:
— fl. 85 fr. Für den Monat December
1 fl. — fr. Mit Postzusendung: 1 fl. 20 fr.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Holländer und Engländer.

Holland war ehemals eine berühmte und große Seemacht. In doch selbst Peter der Große nach den Niederlanden gegangen, um den Holländern die Schiffbaukunst abzulernen.

Im Laufe der Zeit hat England die Suprematie im Seehandel an sich gerissen und damit sind die Niederlande in der Gesellschaft der europäischen Staaten in die Reihe der Factoren zweiten Ranges zurückgetreten.

Nach Jahrhunderten sehen sich die ehemaligen Widersacher wieder gegenüber, zwar nicht auf hoher See, wohl aber auf dem Festlande Südafrikas.

Neben den Details des Krieges und dessen Prämissen vermischt sich der eigentlich charakteristische Zug des Zwistes fast gänzlich. Im Grunde genommen handelt es sich nicht um die Fragen, über die die Regierungen in Pretoria und London sich seit Jahren herumzankten; diese waren bloß der Epiphänomen des Problems.

Das wirkliche Problem ist: Soll der Holländer oder der Engländer Herr in Afrika sein? Darüber soll nun der Krieg entscheiden.

Der Kampf der beiden Rassen um die Hegemonie in Südafrika ist keineswegs neueren Datums. Zuerst haben die Holländer sich am Cap niedergelassen. Dann erst kamen die Engländer. Von diesem Moment an entbrannte der Krieg zwischen ihnen.

Die maßgebenden Kreise in Pretoria machen auch kein Hehl daraus, daß sie zu dem Zwecke kämpfen, um ganz Südafrika unter die Hegemonie der Buren zu bringen.

daß der Krieg die Buren-Staaten fortsetzen müsse, weil sie der englischen Politik im Wege sind. Der Krieg um die Hegemonie in Südafrika ist also nichts Anderes, als die Kraftprobe der beiden Rassen, und derselbe wäre auch dann ausgebrochen, wenn gleich den Umländern das Wahlrecht zuerkannt worden wäre.

So stehen sich denn Holländer und Engländer abermals als Feinde gegenüber. Doch gleichwie der holländische Stamm im Ringen um die Macht zur See unterlegen ist, so wird er trotz tapferer, staunenswerther und heldenmüthiger Gegenwehr früher oder später auch in Südafrika unterliegen.

Die Amnestie in Frankreich.

Paris, 26. November.

Der zur Zeit dem französischen Senat vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Amnestie für alle mit der Affaire Dreyfus zusammenhängenden Verbrechen und Vergehen, nimmt in hohem Maße das öffentliche Interesse in Anspruch und wird gelegentlich seiner Durchberatung in der Kammer jedenfalls zu höchst lebhaften Debatten, vielleicht zu stürmischen Ausbrüchen Anlaß geben, die ihren Widerhall im Lande finden werden.

Das Amnestiegesetz bezieht sich auf zwei ganz von einander verschiedene Gruppen von Gegnern: Die eine Gruppe rekrutiert sich aus den unerbittlichen Elementen der Dreyfuspartei, die andere aus den zahlreichen Antidreyfusisten, welche die „Affaire“ zu politischen Zwecken auszubenten suchten und ausgebeutet haben.

So sprechen die unerbittlichen Dreyfusisten, in diesem Sinne lauten die Artikel, welche Georges Clemenceau, Jodé Guyot u. a. M. dem Amnestievorschlag widmen. Aus ganz anderen Gründen wird dieser von einer Anzahl Antidreyfusisten bekämpft, für die die „Affaire“ nur ein willkommenes Mittel war, die Armee für ihre Projekte zu gewinnen.

Als acht Jahre später die Dreyfus-Affaire ausstauhte, verwandelten sich die ehemaligen Boulangeristen in eifrige Nationalisten und Antidreyfusisten; denn die Gelegenheit war günstig, wie keine zweite, um die Armee für sich zu gewinnen, indem man bei ihr den Glauben erweckt, der von den Dreyfusisten verfolgte wahre Zweck bestehe in der Herabwürdigung und Ruchung der Armee.

Das sind die beiden Gruppen sehr gefährlicher Gegner, welche Alles ausbieten werden, um das Amnestiegesetz zu Fall zu bringen. Glücklicherweise gibt es daneben noch praktische Leute und wahre Patrioten. Diese beiden Kategorien sind der Ansicht, daß um jeden Preis und unter Zugewandnis von der einen, wie von der anderen Seite der innere Frieden herbeigeführt werden muß.

Die Regierung, der bekanntlich allgemein ein dreyfusitischer Charakter beigemessen wird, wird mit aller Energie den Amnestievorschlag verteidigen. Sie bleibt damit nur sich selbst consequent. Sie hat den Capitän Dreyfus benachdigt, angeblich, um eine Beschwichtigung der Gemüther herbeizuführen.

Eine englische Stimme über General Joubert.

Folgende interessante Darstellung der militärischen Situation in Natal gibt der militärische Redacteur der „Morning Post“:

„Es dürfte außerordentlich schwierig sein, unter allen bekannten militärischen Operationen eine Parallele zu der in Natal zu finden, und der Umstand, daß sie einzig dasteht, zeigt wieder einmal die besondere Kriegeskunst unserer Feinde.“

Feuilleton.

Der Dreibirtenhof.

Roman von August Dautscher. (28. Fortsetzung.)

Das Concert begann mit einer Ouverture, die vom Musikverein der Stadt ausgeführt wurde und allgemeine Befriedigung hervorrief. Die Gesellschaft vom Lande erkannte augenblicklich in dem Dirigenten mit der blauen Brille den Concertmeister Hutelkaut und wunderte sich über seine sonderbaren Bewegungen.

Brandenden Auges sah Eva auf die Thür, durch welche die Künstler jedes Mal eintraten. Endlich beim letzten Stück erschien er, der Erste und Gefürchtete, in Begleitung Bringmann's, des Concertmeisters und der Frau von Bern, welche die Clavier-Begleitung übernommen hatte und beobachtende Blicke in den Zuschauertraum warf.

Bringmann griff zur Fiste und der Concertmeister zur Violine. Bevor der neue Kunstjünger zu singen begann, fiel sein Auge auf die ihm gerade gegenüberstehende Eva und blieb wie gebannt auf ihrem goldenen Angesicht

haften. Dann schüttelte er gar heftig den Kopf und sang mit weicher, wohlklingender Stimme, die von der Begleitung sanft getragen und umschwebt wurde, ein einfaches Lied mit tiefsten Gefühlen. Die letzte Strophe lautete:

„Dein ist das Glück, weil Du es bist,
Es mag mir Alles heilen,
Und ob es auch Dein eigen ist,
Du willst es mit mir theilen.
Du helle wird mir meine Nacht,
Du hast mir Licht und Lieb' gebracht.“

Eva's Hände falteten sich ineinander, als der Tiroler mit hochschwellender Stimme sang:

„Du hast mir Licht und Lieb' gebracht!“

Naufkender Beifall lohnte den Sänger, und der Wiener Klatsche wie wohnsinnig und stampfte so heftig mit den dünnen Beinen, daß die Hofenrippen rissen, worauf er wieder in ein ruhiges Tempo versiel.

Nun verwandelte sich der Concertsaal in einen Ballsaal und bald schwenkte sich das junge Volk im Tanze, während die Bejahrenen sich um die Tische gruppirteten. Die Künstler zerstreuten sich unter die Gäste und auch Frau von Bern fand bald die Eingeladenen vom Lande, die sie, begleitet vom Lehrer und dem Concertmeister, herablassend begrüßte.

„Nun, wie hat Sie der angeführte Sänger befriedigt, Herr Schultzeig?“ fragte sie freundlich und doch mit etwas neckendem Anlaß, indem sie ihre hochblauen Augen von einem zum Anderen auf Rundschweif schickte und dann nach dem Citronenhep hinwinkelte, der sich an den Tisch der Höhlenhoser genötigt sah, die ihn fast gewaltsam festhielten und des alten Grolles völlig vergessen zu haben schienen.

„Nun, so so, so so,“ sagte der Schultzeig, indem er an seiner Pfeife neffelte. „Er ist jetzt ein Herrscher und da reicht Unserer nicht hin, im Gelang wenigstens nicht, im Geklimper wohl.“ Er schlug an seine Hofentafel, wobei ihm seine Söhne unwillkürlich secundierten, so daß Niemand den Klang der Kronenthaler überhören konnte.

Frau von Bern lächelte fein.

„Ich werde Ihnen schon leichter machen,“ sagte sie dann, „wenn erst die Waldbangelegenheit vollends im Reinen ist.“

„Wenn sie's nur erst wäre,“ fiel schnell der Schultzeig ein.

„Ich bin begierig, wer den Sieg davontragen wird,“ bemerkte Frau von Bern und sah sich nach einem Stuhle um.

Thomas Bitterle stand schon längst hinter ihr und ihren Begleitern mit drei Stühlen und verneigte sich mit verbindlichem Lächeln.

„Ah, der Herr Präsident!“ sagte sie fröhlich und nahm mit Bringmann und dem Concertmeister Platz.

Wieder verneigte sich Schmungelub der Gefeierte und verbarg die Schäden seiner gesprengten Hofe geschickt durch eine läßne Seitenwendung, bei der er aber an die Handhaube Martha's anstieß, die sie zornig wieder zurechtstob.

Raum hatten die Höhlenhoser das Wort „Wald“ gehört, als sie langsam näher rückten, während der Citronenhep schäktern aus der Ferne auf Die schaute, die er so tief gekränkt hatte.

Frau von Bern bemerkte das Wandern wohl und lenkte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand.

„Was sagst Du, Eva, zu einem Vorschlag, den ich Dir machen will?“ begann sie. „Ich verzeihe auf vier Wochen in Begleitung dieser beiden Herren hier und des Herrn Joser, der sich uns anschließt, um auch in anderen Städten einige Male aufzutreten. Meine Hofe begleitet mich und ich möchte aus mein Haus allein sehen lassen, da ich keine vertraute Person kenne.“

„Du hättest allerdings mehr Bestreuerung hier, als draußen auf dem Dreibirtenhof,“ schaltete Bringmann noch ein.

„Gewiß,“ blickte der Concertmeister bei, der beständig seine Brille fegte. Ja Eva's Kopfe ging es wirr durcheinander. Also er ging hinaus in die Welt! — Noch bevor sie zu einer Antwort kam, ergriff der Schultzeig das Wort.

„Gnädige Frau,“ sagte er in seiner kurzen Weise, „es mag wohlgemeint sein von Ihnen, aber ich finde keinen Geschmack daran, die Eva in

dase, Engländer innerhalb Sabinith und Buren außerhalb. Das könnte abfordern, wenn es nicht außerordentlich ernst wäre. Ein solcher vollständiger Baumstumpf von feindlichen Truppenteilen sind noch niemals dagewesen, und die Buren haben wieder einmal alle militärischen Gehege durch ihre Beweglichkeit über den Daulen gemessen.

Sir George White ist in Sabinith eingeschlossen, General Hildyard in Elicourt und General Barton in Mooi River; dabei scheinen die Buren im Stande, nachdem sie circa 17000 Mann dazu verwendet haben, diese drei Contingente einzuschließen, noch mit 7000 Mann gegen die See vorzurücken.

Hinsichtlich der Absichten General Joubert's sind nur Vermuthungen vorhanden. Er spielt mit den drei Theilen unserer Armees, die es ihm gelingen ist, zu isoliren, indem er jeden dieser Theile in dem Glauben erhält, daß er die ganze Burenmacht vor sich hat, während nur ein Schleiter von Truppen zurückgeblieben ist und er mit der Hauptmacht nach Süden in der Hoffnung vordringt, Warisburg durch Uebernahme zu nehmen. Hoffte er etwa, wenn ihm dies gelingt, und die Friedensbedingungen aus der Hauptstadt Natalis zu dictiren? Oder hat er wirklich hinreichend Material zur Verfügung, um Elicourt und Mooi River zu Falle zu bringen, indem er gleichzeitig die Truppen in Sabinith festhält und über 7000 Mann für Andere aufgeben verliert?

Was auch seine Absichten sein mögen, sein Kriegsspiel ist ein ebenso tiefes wie glänzendes. Können seine späteren Operationen auch nicht so gut ausfallen, so ist doch die Thatfache, daß er das britische Vordringen im Augenblicke, wo es begann, zum Stillstand gebracht, die Folgekolonne in drei Theile zerplittert und jeden einzelnen davon gezwungen hat, verständig in der Defensive, abgetrennt von seiner fast der Gaaße oder Ungnade des Feindes anheim gefallenen Operationsbasis stehen zu bleiben, eine That, die ihm allein für alle Zeiten als Führer hoch angerechnet werden wird.

Nachdem wir erfahren, wie wenig wirksam die Burenartillerie und wie ohnmächtig sie gegen Truppen in Position ist, müssen wir allerdings sagen, daß Joubert einen Fehler gemacht hat, sich vor Sabinith festzusetzen. Hätte er eine genügende Macht dort stehen lassen, um White vom Tagelag abzuhalten, und wäre er, was er jetzt thut, gegen Warisburg sofort marschirt, so hätte er White wahrscheinlich dahin gebracht, eine Schlacht außerhalb der Schutzweite der Marinegeschütze anzubieten, und die Anwesenheit seiner Detachments um Warisburg würde, selbst wenn er nicht verlustet hätte, dies zu nehmen, jedenfalls moralisch dazu beigetragen haben, ihm Kranten zu verschaffen. So wie die Dinge liegen, sind sie ernst genug, und vielleicht müssen wir noch nicht das Schlimmste. Wir wissen z. B. nicht, welche Munition oder Warisburgvorräte in Elicourt und in Mooi River sich befinden. Wie sind wieder einmal überfallen worden und die festgehaltenen Streifen können oder können auch nicht auf eine Einschüchterung vorbereiten sein, die ihnen der Feind aufzuerlegen im Stande ist.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 30. November.

Die liberale Partei des Reichstages wird am 3. December ihre nächste Konferenz halten, in welcher der Quoten-Gesetzentwurf zur Verhandlung gelangt. In dieser Konferenz werden Ministerpräsident Koloman Széll und die meisten jener Mitglieder der Delegation, die der liberalen Partei angehören, aus Wien nach Budapest zurückkehren. Nach früherer Information ist es nicht ausgeschlossen, daß die Quoten-Vorlage, falls ihre Verhandlung im Finanz-Ausschuß sich zu sehr in die Länge ziehen sollte, nicht am Montag, wie der Ministerpräsident es ursprünglich projectirte, sondern erst am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangen wird.

Die Regierung hat am 28. d. zu Beginn der Sitzung des Finanz-Ausschusses des Abgeordnetenhauses Daten über das den Delegationen zu unterbreitende gemeinsame Budget vorgelegt. Wie „Esti Ujlag“ erzählt, werden nach diesen Daten die gemeinsamen Ausgaben pro 1900 mit 219.6 Millionen Kronen, also um nur ein Geringes höher als die diesjährigen gemeinsamen Ausgaben präsumirt werden. Davon entfallen nach der 34.4 procentigen neuen Quote 75.5 Millionen Kronen auf Ungarn. Da Ungarn im laufenden Jahre zu den gemeinsamen Ausgaben 69.5 Millionen Kronen beiträgt, so beläuft sich der in Folge der Quotenerhöhung Ungarn zur Last fallende Mehrebedarf auf rund 6 Millionen Kronen.

Ueber die Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 28. d. wird berichtet: Es ist den Junggeckern gelungen, zu verhindern, daß in die erste Lesung des Budget-Provisoriums eingegangen werde. Ihre Dauerredner hat zwar nur drei Stunden gesprochen, statt der angebotenen acht; um sich dafür zu entschuldigen, schlugen sie mit thatächlichen Begründungen die Sitzung ab. Weder der Präsident, noch die Majorität stürzten sie in diesem Beginnen. Man läßt den Dingen ihren freien Lauf. Nicht im Sitzungssaale, sondern in den Konferenzzimmern, wo die Minister tagelänger mit den Führern der Parteien verhandeln, um eine Verständigung mit den Gegnern, beziehungsweise zwischen den Deutschen und den Czechen zu bringen, liegt der Schwerpunkt der parlamentarischen Lage.

Wie Graf Clary den Parteiführern der Linken mittheilte, sollen die Junggeckern für das Aufgeben ihrer Obstruction folgende Bedingungen: Entlassung des Justizministers Rindinger; Zurückziehung der Durch-

der Stadt zu lassen. Sie ist mir so lieb geworden, daß ich sie jetzt nicht fortlassen kann. Und die hat jetzt Golo! Es hängt zwar noch an einer Bedingung, aber wenn auch das fallt -- doch das geht Niemand was an, -- bekommt sie von mir, was sie braucht, wir haben's, wir können's geben, Gott Lob! Es kann also nichts daraus werden.“

„Da sag' ich gerade, wie der Vater,“ fiel Friedel in's Gespräch und Johannes sehte sich ihm bei: „Ich für meinen Theil seh' nicht ein, warum die Ev' nicht in die Stadt soll.“

Frau von Bern wandte sich nun an Eva mit den Worten: „Eigentlich liegt die Entscheidung in Deiner Hand und ich möchte also aus Deinem Munde die Entscheidung hören.“

Eva sah noch einmal nach dem Citronenpfeffer hinüber, der durch's Fenster in die graue Nacht hinausstarrte, als ob er schon von seiner Reise träume. Sie sagte dann -- und ihr Ton klang bitter: „Ich danke Ihnen, ich bleibe vorerst bei meinem Better auf dem Dreißerlshof.“

„Das lob' ich mir, Blüthenblü, Du hast was von meinem Stuhl!“ rief der Schultzei rückwärts, während Friedel klirrend sein Glas an das ihre richtete, daß es zerplatzte.

Frau von Bern hatte sich rasch und ohne Gruß erhoben und raufste stolz auf den Citronenpfeffer zu, mit dem sie einige Worte wechselte. Dann trat sie an den Tisch der Höflichkeit und sagte, laut genug für das Ohr des Schultzei und seiner Tischgenossin: „Wein lieber Höflichkeitshofbauer, kommen Sie heute über vier Wochen noch meiner Rückkunft in meine Wohnung. Wir werden dann die Angelegenheit mit dem Waldlauf endgiltig in's Reine bringen. Ich denke,“ sehte sie noch lauter hinzu, „daß Sie keine Concurrenten mehr zu fürchten brauchen.“

Und wieder auf den Citronenpfeffer zuschreitend, verließ sie mit ihm den Saal. Aber einen wehmüthigen Blick sandte er noch auf Eva.

Der Höflichkeitshofbauer lachte vergnügt und höhniß, während die Männer vom Citronenpfeffer vor Aerger verkrüppelten. Unterdessen hatte der Tanz seinen Fortgang genommen und lustig erklang die Musik, unbehindert um die großen den Herzen, in denen die frühlichen Weisen wie Wipflänge widerhallten.

Kurz darauf verabschiedete sich der Lehrer, die scharfe Abweisung des Antrages der Frau von Bern hatte ihn etwas unangenehm berührt. (Fortsetzung folgt.)

führungsüberordnung zur Aufhebung der Sprachenverordnungen, sowie aller Sprachenerlasse des Justiz- und Handelsministers; Ausschaltung der internen czechischen Amtssprache aus dem Complotte der Sprachentragen. Die Deutschen hätten gegen die czechische Amtssprache nichts einzuwenden, doch erklärten sie, die Lösung dieser Frage von den übrigen Sprachentragen nicht zugeben zu können. Mit Rücksicht auf den Charakter der deutschen Sprache als Vermittlungssprache verlangten sie überdies, ihrem Programm entsprechend, daß im czechischen Sprachgebiete auch deutsche Eingaben angenommen werden sollen, nicht aber auch im deutschen Sprachgebiete czechische Eingaben.

Der Chef des kaiserlichen Civilcabinet's, Lucanus, hatte längere Unterredungen mit Fürst Hohenlohe, Miquel und mit Admiral Tirpitz. Diese Konferenzen gaben Anlaß zu neuerlichen Kritiken- und Conflictgerüchten. Die Lage erscheint verworrener als jemals. Die Conservativen drohen, die Canalvorlage abzuwehren; das Centrum seinerseits zeigt bisher keine Neigung, den neuen großen Flottenplänen zuzustimmen. Käme es wegen der Flottenfrage zur Auflösung des Reichstages, so müßte die Regierung sich auf die Conservativen stützen und die Canalvorlage preisgeben. Die Entscheidung wird vom Centrum abhängen. Die Beziehungen zwischen der Regierung und dem Centrum sind aber wegen der scharfen Zurückweisung der Budgetvorlage seitens des Centrum's stark gespannt. Die Centrum'sorgane bringen immer beständige scharfe Angriffe gegen den Reichstagsler. Die Budgetdebatte im Reichstage dürfte sich deshalb sehr bewegt gestalten.

Die „Pol. Corr.“ meldet: Wie wir erfahren, hat die englische Regierung dem Wiener Cabinet mittheilen lassen, daß England sich im Kriegszustande mit den Südafrikanischen Republiken befindet. Wie der „Matin“ meldet, notifizirt der englische Botschafter Sir Edmund Gosson dem Minister des Aeußern Delcassé den Kriegszustand zwischen England einerseits und Transvaal und dem Orange-Freistaate andererseits.

Der englische Geschäftsträger hat der russischen Regierung mitgetheilt, England befinde sich seit dem 11. October im Kriegszustande mit den südafrikanischen Republiken. Hierzu bemerkt der „Svet“, die englische Regierung habe damit ihre frühere Erklärung, sie führe keinen Krieg, sondern unterwerfe Aufständler, zurückgezogen. Die „Nowoje Wremja“ mißt der Erklärung eine weitgehende Bedeutung bei und meint, die Mächte seien nunmehr in die Lage versetzt, außer Abtheilungen des Rothen Kreuzes auch Militärgewalten in das Lager der Boeren zu entsenden. Auch seien die Mächte berechtigt, nach ihrem Ermessen den geeigneten Zeitpunkt für eine Intervention zwischen England und Transvaal zu wählen. Eine solche Intervention sei umso mehr am Plage, als die Weisungen mehr und mehr zu den Boeren übergetreten, so daß die Lage des Obercommandeurs Buller sehr erschwert sei und England genöthigt sein könnte, Friedensverhandlungen einzuleiten, um weitere Opfer an Geld und Menschen zu vermeiden. Den Boeren würde dann ihre Selbstständigkeit erhalten bleiben.

Die Berliner „Deutsche Zeitung“ meldet aus Pretoria vom 27. d.: Die Präsidenten Krüger und Steyn haben die Generale Joubert und Cronje angewiesen, ihre Kräfte nicht in Einzelbelagerungen zu zerplittern, sondern energische Schläge zu führen. General Joubert hat nun drei Armeecorps concentrirt: eines vor Sabinith, ein zweites am Tagela und ein drittes östlich von der Linie Pietermaritzburg-Elicourt, um den Rückzug der Engländer abzuhalten. General Cronje operirt ebenso vor Kimberley, am Robber River und im Rücken Mithun's.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Eine trauernde Mutter und deren Kinder widmen am Sterbetage ihrer innigstgeliebten Tochter Friederike Wölkel's anstatt eines Kranzes auf das Grab 5 fl. in den Kauf von der ev. Wächterschule.

Daß die Erinnerung an den Verlust eines theuren Kindes sich nun wiederholt mit dem Gedanken an die Förderung eines edlen Zweckes verbindet, dafür spricht warmen anerkennenden Dank aus

Josefine Bielz, Vereins-Vorsteherin.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 30. November.

(Militärisches.) Ernannt wird: zum Assistenz-Argi-Steuerbetreuer: anlässlich der Ableistung des Probejahres zum Berufsstudium der Aspirant, Doctor der gesammten Heilkunde: Oscar Hanasiwicz, Einjährig-Freiwilliger Mediciner, des 51. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien.

Ernennung werden: nach Ableistung des Präsenzbienfalls: die Referenz-Argi-Steuerbetreuer, Doctoren der gesammten Heilkunde: Edmund Drey des Garnisons-Spitales Nr. 1 in Wien, beim 2. Infanterie-Regiment; Robert Erdögh des Garnisons-Spitales Nr. 16 in Budapest beim 63. Infanterie-Regiment; Simon Schid des Garnisons-Spitales Nr. 19 in Pesthurg, beim 62. Infanterie-Regiment; Salomon Burger des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, beim 88. Infanterie-Regiment; Wilhelm Depner des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Infanterie-Regiment; Gené Scipiadés des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, beim 6. Dragoner-Regiment; Victor Streiling des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, beim 5. Dragoner-Regiment; Samuel Wilk des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt, beim 31. Infanterie-Regiment.

Transferirt werden: die Oberlieutenant: Adolf Roth des 1. Kaiser-Festungs-Artillerie-Regiments und Heinrich Beckmann des 3. Festungs-Artillerie-Regiments, Beide zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon.

Der Austritt aus dem Heere wird bemilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Emerich Klein des 62. Infanterie-Regiments, als inaktiv, zu jedem Landwehrbienthe ungenügend. (Aufenthaltsort: Maria-Theresienhof.)

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bemilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Aurel Hofbauer des 62. Infanterie-Regiments, (Aufenthaltsort: Maros-Basarhely); dem Oberlieutenant: Josef Neugebauer des 31. Infanterie-Regiments. (Versetzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Charlotte Kun von der Alfo-Scholster zur Mediascher Staats-Elementarschule verlegt.

(Schwurgerichtliches.) Zum Präsidenten des Civilabtheilungs-Schwurgerichtes ist der dortige Gerichtshof-Präsident Andreas Béla, zu dessen Stellvertreter der mit dem Titel und Charakter eines k. n. Gerichtsastel-Richters bekleidete dortige Gerichtshof-Richter Albert Kovacs, -- zum Präsidenten des Maros-Basarhelyer Schwurgerichtes der dortige Gerichtshof-Präsident Desider Schentmarjai, zu dessen Stellvertreter der dortige Gerichtshof-Richter Dr. Gabriel Bosoni, -- zum Präsidenten des Székely-Udabehlyer Schwurgerichtes der dortige Gerichtshof-Präsident Julius Mentovich, zu dessen Stellvertreter der dortige Gerichtshof-Richter Dominik Laßlo befragt worden.

(Sperre.) Die Bemerkung der Solnof-Dobolacz Comitales wegen Vorhandenseins der Pflanzgeräthe in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt.

(Wahlrecht der Lehrer.) Nach einer Decision der k. n. Curie wird das Wahlrecht der Lehrer für die Zukunft einigermaßen beschränkt. Im Sinne dieser Decision werden nur die ernannten und in ihrer Stellung befähigten Lehrer das Wahlrecht genießen. Lehrer, die in ihrer Stellung

nach nicht befähigt sind, oder im Ruhestande sich befinden, besitzen kein Wahlrecht. -- Im Sinne einer zweiten Decision der k. n. Curie sind die Angehörten der k. n. ung. Staatsbahnen hinsichtlich des Wahlrechtes gleich den übrigen Staatsbeamten zu behandeln, in Folge dessen auch die Bahnaufsicht schon bei den nächsten Wahlen ihr Wahlrecht ausüben können, mit Rücksicht darauf, daß sie ein Gehalt von 580 fl. beziehen.

(Fahrpreisermäßigung.) Wie die „Bud. Corr.“ erzählt, hat Handelsminister Alexander Hegedüs die Direction der k. n. ungarischen Staatsbahnen beauftragt, die allgemeine Ermäßigung der Fahrpreise für die mittleren Entfernungen zu studiren, beziehungsweise ihm einen Vorschlag hierüber zu erhalten. Zugleich hat der Handelsminister die Direction der k. n. ungarischen Staatsbahnen angewiesen, den im vergangenen Jahre insbesondere wegen vorgekommener Mißbräuche zum Theile erhöhten Gepäckstarif, welcher nach den gewonnenen Erfahrungen zu vielen Inconvenienzen geführt hat, ebenfalls einer Revision zu unterziehen, damit derselbe auf eine billige Grundlage basirt werde.

(Medicinische Section.) Freitag den 1. d. M., Abends 7 Uhr, ordentliche Sections-Verammlung im Franz-Josefs-Bürger-Spital mit Vorstellung von Kranken.

(Araber bürgerliche Sparcassa.) Die Liquidation dieses Institutes nimmt, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, einen günstigen Fortgang und es steht zu erwarten, daß die Handbriele im vollen Nennwerthe zur Einlösung gelangen, wenigstens der Zeitpunkt hierfür noch nicht vorausgesehen werden kann. Die Einlösung der am 1. December fälligen Coupons dieser Handbriele, sowie anderer Effecten erfolgt provisorisch frei in der Wechselstube der Dobnercreditanstalt.

(Concert der Regiments-Musik Nr. 2.) Das morgen Freitag den 1. December stattfindende Concert der vollständigen Regiments-Musik des k. u. l. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 hat ein besonders gewähltes Programm. Unter Anderem machen wir das musikalische Publicum auf die Ouverture zu Siegfried Wagner's Oper „Arenshäuter“, Phantasie aus der Oper „Wephistopheles“ und das große Tongemälde „Die Schlacht bei Leipzig“ besonders aufmerksam. -- Anfangs 7 Uhr Abends.

(Liedertafel.) Das Programm zur Liedertafel des Männerchor Germania, welche Samstag den 2. December unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle im Gesellschaftshause stattfindet, ist folgendes: 1. „Sängerchor“ für Orchester von Hermann Weidner. 2. Zwei Chöre: a) „Die lustigen Musikanten“ von A. F. Riccius; b) „Ave Maria“ von Karl Utenhofer. 3. Zwei Chöre: a) „Waldesheim“ von Max Weber Oberkochen; b) „Kinnenweise“ aus dem XII. Jahrhundert von Josef B. von Wöb. 4. Drei Lieder für Bariton mit Clavier-Begleitung: a) „Der Waid“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy; b) „Verlust“ von Hermann Nibel; c) „Sonntag“ von Johannes Brahms. 5. Zwei Chöre mit Clavier-Begleitung von Josef B. von Wöb: a) „Abendlied“; b) „Nachts“ (mit Bariton-Solo). 6. Ouverture zur Oper „Ezra und Rimmon“ von Albert Vorhagen. 7. Zwei Chöre: a) „Die verurtheilte Krone“ von Hermann Weidner; b) „Kreuzlauf“ (Zirkelied) von Jgnaz Bachner. 8. „Frühlingslied“ für Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 9. Zwei humoristische Solo-Quartette von Victor Keldorfer: a) „Die Tragödie vom Grafen Teterich“; b) „Dichterspruch“. 10. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Joh. Strauß. 11. Italienischer Salat, musikalischer Schwank in Form eines italienischen Opern-Finale für Männerchor und Tenor-Solo von Richard G. n. 12. Potpourri für Orchester aus der Oper „Donna Juantita“ von Franz von Suppé.

Eintrittskarten zu 50 kr. sind in Georg Meyer's Buchhandlung, Großer Ring 10, Eintrittskarten zu 60 kr. auch Abends an der Caffee zu haben. -- Eröffnung des Saales und der Caffee 7 1/2 Uhr, Beginn der Vorträge 8 Uhr Abends.

(Dienstboten-schule.) Es sind mehrere Jungs- und Freistellen zu belegen. Bewerberinnen hierfür mögen sich bei der Leiterin der Dienstboten-schule Frau Bertha Jüffel, Armbrusterstraße Nr. 1, melden.

(Congregationalen.) In der Kraber Thiererei wurden zu westlichen Deputirten in den Metropolitan-Congress gewählt: Dr. Nicolau Dacu, Michael B. lies, Peter Truga, Dr. Nestor Dprean, Johann Bels, Georg Fier, Johann Ruffa, Romulus Corogor.

(Commiss-Bereins-Liedertafel.) Das Programm für die am Sonntag den 3. December im großen Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung mehrerer, dem Verein befreundeter Damen, des Herrn Heinrich Kreidler und der Musikcapelle des k. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 2 stattfindenden Liedertafel ist nachfolgendes: 1. a) „Vormärts Kinder“, March von Stifter; b) „Die beiden Savoyarden“, Ouverture von Offenbach; Weidner für Orchester. 2. „Waldesheim“, Männerchor von Julius Lammer. 3. „O Wandern“, gemischter Chor von B. G. Wöber, op. 95, 3. 4. Duette für Sopran und Alt mit Clavier-Begleitung: a) „Herbstlied“ von Rob. Schumann, op. 43, 2; b) „Winter“ von R. Weidner, op. 12, 1. 5. „Erinnerungen an Richard Wagner“, Tannhäuser-Phantasie von Hummel, für Orchester. 6. „Wein-Blüthenlied“, gemischter Chor von Ed. F. n. 7. Lieder für eine Sopran-Stimme mit Clavier-Begleitung: a) „Um Winternacht“ von Franz Schubert, op. 88, 3; b) „Frühlingslied“ (schwäbisch) von F. Mendelssohn-Bartholdy, op. 8, 6. 8. „Der Fingling“, Lied von Straßmann für Orchester. 9. Lieder für eine Bassstimme mit Clavier-Begleitung: a) „Der Tod und das Mädchen“ von Franz Schubert, op. 7, 3; b) „Der Wanderer“ von Franz Schubert, op. 4, 1. 10. „Am Rheine“, gemischter Chor von Rudolf Palme, op. 26, 3. 11. Zwei Solo-Terzette für Frauenstimmen: a) „Schneckenlied“ von Hen. Krug, op. 78, 3; b) „Ortel“ von Edmund Barlow, op. 45, 2. 12. „Tafelstück“, Männerchor von G. Wöber, op. 6, 4. 13. „Wiener Volksmelodien“, Potpourri von Rottler für Orchester.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit in der k. n. ung. Großtrafik am Großen Ring zu 50 kr., dann an der Abend-Cassa vor Beginn der Liedertafel zum Preise von 60 kr., Tanzmajken für Herren zu 50 kr. nur an der Abend-Cassa erhältlich. -- Beginn der Vorträge 8 Uhr. -- Nach Schluß der Productionen: Tanzkränzchen.

(Wadewannen.) beizbar und nicht beizbar, liefert zu billigen Preisen das hiesige Spengler-Geschäft Gustav Stuchlik, Soggoßstraße 17, auf dessen Anfertigung im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes wir hiezu aufmerksam machen.

(Verbrannt.) Dieser Tage brannte das Haus des Spengler-Einwohners Johann Gsepang ab. Als das Dach den Flammen bereits zum Opfer gefallen war, zogen die Feuerwehren einen so vollständig verkokten Leichnam aus der glühenden Asche des Dachbodens heraus. Der Leichnam wurde als der des Hausbesizers Josef Gsepang agnoscirt, dessen Unvorsichtigkeit auch das Feuer verschuldet hatte.

(Prägung neuer fünf-Kronen-Stück.) Wie dem „Berl. Oberencourier“ aus Wien gemeldet wird, wurde mit der Ausprägung neuer fünf-Kronen-Stück im Wiener Münzamt bereits begonnen; die österreichische Finanzverwaltung behob für diesen Zweck bei der Notenbank einige Hunderttausend Silbergulden.

(Etern, die ihr Kind gemordet.) Aus Wien, 28. d. wird berichtet: Wenige Tage sind erst seit der Verhandlung gegen das zum Tode durch den Strang verurtheilte Ehepaar Hummel verstrichen, die Erregung über das unmenliche Ehepaar, das sein eigen Kind langsam zu Tode gemartert, ist noch lange nicht geschwunden -- und heute begann wieder vor dem Wiener Schwurgerichte ein auf drei Tage anberaumter Proceß, in welchem ein Elternpaar beschuldigt ist, sein Kind durch Hunger und Schläge systematisch zu Tode gequält zu haben. Es ist der Proceß gegen den Hofofficial Rudolf Kutschera und dessen Gattin Marie, welche angeklagt sind, ihre elf Jahre alte Tochter Anna durch Hunger und große

Höchste Zeit!

zum Einlegen der aus Holland importierten grossblumigen „Hyacinthen-Zwiebeln“,

Tulpen, Crocus und Schneeglöckchen. Diese sind nur bis 5. December zu haben. Nach dieser Zeit nur eingelegt in Töpfen mit entsprechendem Preis-Aufschlag.

Weiters empfehlen wir unter bestaffirtem Lager aller Gattungen Fisch, mariniert, geräuchert, gefüllt, wie:

Sprotten, Bücklinge, Aal.

Lachs, Matjes-Heringe, gepungte Sardellen etc.

Siehe Sorten:

„Käse“.

darunter: Ementhaler, Imperial, Roquefort, Eidamer, Limburger, Liptauer, Parmesan, echten Trappisten etc. etc. Braunschweiger und Gothaer Würste.

Feinsten „Caviar“, grobkörnig.

Süße „Weintrauben“ Kilo 30 fr.

Echte Znaimer Essig-Gurken, echte Znaimer Salz-Gurken, echte Znaimer Senf-Gurken.

Sehr große, schöne Malaga-Trauben, Haselnüsse, Krachmandeln, bosnische Pflaumen, Kokos-Nüsse, Maroni, Para-Nüsse etc.

Und ganz besonders empfehlen wir unsere feinen, gebrannten Kaffee-Sorten, H. Banater Mehl und anerkannt gute Tischweine à 36 und 40 fr.

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.

[763] 13

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Heilmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meile erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-, Bronchial-, Keuch-, Lungen-, Asthma-, Affektionen, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Krautes, welcher nicht in Packungen à 2 Gr. bei Ernst Weidemann, Liebenburga, Harz, erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis. 18611 5-12

Chlorkali-Zahnpasta,

empfohlen durch Dr. Unna, hat sich durch ausgezeichnete antiseptische u. das Zahnefleisch stärkende Wirkung vorzüglich bewährt und ist unentbehrlich für überreizende Zähne u. leichtblütendes Zahnefleisch. (1917) 2-12

Tuben à 40 kr. und à 75 kr.

Depôt in Hermannstadt: Carl Müller's Apotheke

„Zum schwarzen Adler.“

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809. Postparcetten-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (2) 43

China-Wein Serravallo mit Eisen,



von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Reiberrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosegig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen: XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Italienisch. — 1894. — 1898.

Goldene Medaillen: Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

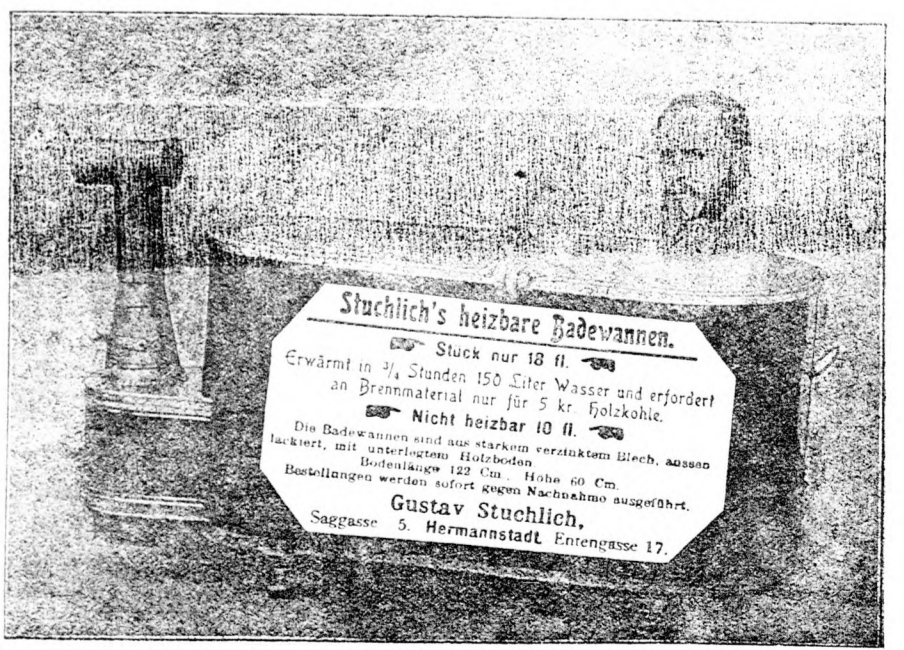
Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/4 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest, En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren. (4) 46 Gegründet 1848. Gegründet 1848.

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Wer zu Hause baden will, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine Badewanne.

BADEWANNEN werden ausgeliefert per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. 50 kr.



Grösster Vorrath an Badewannen. Export nach allen Richtungen.

Daselbst wird ein Lehrling aufgenommen. [937] 1-20

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Schuh-Lacke. Sämmtliche Schuh-Crème.

gearbeitete Leder-Sorten

Schuhzugehör-Artikel und Werkzeuge, Lederappretur, Lacke, Wichse, Crème, Zirne und Spagate

empfehlen dem p. t. Publicum und hohen Militär in bekannt gut verwendbarer Waare zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en détail die Handlung-Firma

J. Gottstein's Sohn

(Eigenthümer Adalbert K. Gottstein), Hermannstadt (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 5.

Zur besonderen Beachtung.

DANKSAGUNG.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator. Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik!

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den ihm Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstenselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fussstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbest-Sohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898. Krahl, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes: Geehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fusschmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege bedürftig dürfte.

Für Ihren freundlichen Rath dankt bestens in Verehrung Ihr Alexander Wekerle. Dános, 17. September 1897.

Auswärtige Bestellungen werden am solidesten ausgeführt.

Kein Fussleiden mehr!

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeulen, kein Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Hügyes'schen Hygienischen Asbest-Einlagen versehen.

Preis per Paar doppelstarke fl. 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und kön. ungar. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Vertreter der Asbestwaaren-Fabrik, Com.-Ges. J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt, alleinige Verkaufsstelle. [673] 13-52

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter Haus-Kalender

für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postparcasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn. Von Oscar Griffe (mit Titelbild) — Der Gutsirer von Jkold. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof Censisch-Denkmal (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis: 20 kr., mit Postzusendung 23 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.